

Klaus-Dieter Groß (Regensburg)

### **Gustav Hennig: Anmerkungen zu einem der Stichwortgeber des Sozialen Wanderns**

Vor allem zwei Autoren, der Wiener Max Winter und der Leipziger Gustav Hennig, gelten als frühe Hauptpropagandisten des Sozialen Wanderns.<sup>1</sup> Die ohnehin spärliche Literatur zu beiden allerdings spart Kontakte zu den Naturfreunden weitgehend aus.<sup>2</sup> Anlässlich der hundertsten Wiederkehr von deren Leipziger Hauptversammlung 1923 sei hier ein kurzer Blick auf Hennig geworfen, dessen – wie auch immer periphere – Rolle in diesem Zusammenhang auch ansonsten wenig geklärt ist.<sup>3</sup> Bekannt ist er vor allem als treibende Kraft im Arbeiterbildungswesen. Frank Heidenreich hat ihn in seiner Historie der Leipziger Arbeiterbewegung neben Referenzen im Text in seine Kurzbiografien aufgenommen.<sup>4</sup> Thomas Adams Studie zur Leipziger Arbeiterkultur erwähnt Hennig ebenso mehrfach<sup>5</sup> - beide ohne Bezug auf die Naturfreunde. Nur Felicitas Marwinski, die seine Rolle als Arbeiterbildner ausführlicher dargestellt hat, weist darauf hin, dass er sich „auch zu Ausflugsrouten rund um Leipzig“ geäußert hat.<sup>6</sup>

#### *Zur Person*

Seinen Lebensunterhalt verdiente Hennig (1868-1948) zunächst als Eisendreher, und früh schon wurde er Mitglied in Arbeiterbildungsvereinen und der Sozialdemokratischen Partei. Aus heutiger Sicht erstaunlich ist, wie er als Autodidakt mit nur geringer Schulbildung zum Pionier des Arbeiterbücherei-Wesens werden konnte. Ab 1906 engagierte er sich im Leipziger „Allgemeinen Arbeiterbildungsinstitut“ als Vorsitzender und Sekretär. 1909 wurde er (bis 1921) Herausgeber der Zeitschrift *Der Bibliothekar*, die sich dem Ausbau von Arbeiterbüchereien widmete. Insbesondere darüber, gelegentlich auch über Anderes schrieb er in der sozialistischen *Leipziger Volkszeitung*. Nach dem Ersten Weltkrieg

---

<sup>1</sup> Klaus-Dieter Groß. „Sozial Wandern! Zur Geschichte eines Kernkonzepts der Naturfreunde“.

*NaturFreundeGeschichte/NatureFriendsHistory* 7.1 (2019): 4-7.

<sup>2</sup> Stefan Riesenfellner. *Der Sozialreporter. Max Winter im alten Österreich*. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik, 1987; Felicitas Marwinski. *Sozialdemokratie und Volksbildung. Das Leben und Wirken Gustav Hennigs als Bibliothekar*. München u.a.: K.G. Saur, 1994.

<sup>3</sup> Dazu Klaus-Dieter Groß. „Die IX. Hauptversammlung der internationalen Naturfreunde 1923 in Leipzig“.

*NaturFreundeGeschichte/NatureFriendsHistory* 11.2 (2023).

<sup>4</sup> Frank Heidenreich. *Arbeiterkulturbewegung und Sozialdemokratie in Sachsen vor 1933*. Böhlau: Köln/Weimar/Wien, 1995. 428 (im Text ähnlich S. 62-63).

<sup>5</sup> Thomas Adam. *Arbeitermilieu und Arbeiterbewegung in Leipzig 1871 – 1933*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 1999. u.a. 250-251.

<sup>6</sup> Felicitas Marwinski. „Gustav Hennig (1868 – 1948)“. In: Günter Benser und Michael Schneider (Hrsg.). *Bewahren - Verbreiten - Aufklären: Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung*. Bonn-Bad Godesberg: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2009. 117-124. 124.

war er für die USPD kurzzeitig Stadtverordneter in Leipzig, 1919 verzog er nach Thüringen, wo er in herausgehobenen Positionen in der Arbeiterbildung wirkte.

### *Sonntagsspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung*

Für die Naturfreunde relevant wurde Hennig erstmals, als er ab Sommer 1909 in Wochenendausgaben der *Leipziger Volkszeitung* die genannten Ausflugsrouten in und um Leipzig vorstellte. Zusammengefasst publiziert wurden sie in drei Heften von je gut 70 Seiten unter dem Titel *Sonntagsspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung* (1910-1913).<sup>7</sup> Marwinski zu deren genereller Bedeutung: „In der Leipziger Volkszeitung veröffentlichte er von 1909 bis 1913 ‘Sonntagsspaziergänge’, die nicht nur von Leipziger Arbeitern begeistert nachgewandert wurden. 1910, 1911 und 1913 wurden die 45 Folgen in Wandertaschenbüchern zusammengefasst, die in 25.000 Exemplaren verbreitet waren.“<sup>8</sup> Sie erreichten mehrere und aktualisierte Auflagen.<sup>9</sup>



Schon der Name der Sammlung war für Zeitgenoss\*innen politisch doppelbödig als man heute annehmen würde. James Retallack schreibt nämlich zum unscheinbaren ersten Titelwörtchen:

Nach 1900 wurde das Wort ‘Spaziergang’ – zuvor ein konspirativer Begriff für einen Marsch, eine Kundgebung oder ein geheimes Treffen – ironisch verwendet, um das Eindringen der Arbeiter in den öffentlichen Raum des Bürgertums zu beschreiben und zu betonen, wie nutzlos Polizeiverbote waren. Die Arbeiter machten sich nun, uneingeladen, auf den Weg zu den ‘Kulturstätten der Nation’: Stadtparks (vor allem deren Bänke), Promenaden, Museen, wohlhabende Viertel.<sup>10</sup>

Ergänzt werden müsste für Hennig die aktive Aneignung der Natur, und zwar in dem kritischen Sinne, den die Naturfreunde praktizierten. Dabei verwendete er – anders als Max Winter – explizit den Begriff des Sozialen Wanderns, den er bereits als bekannt voraussetzt:

<sup>7</sup> Gustav Hennig. *Sonntagsspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung*. Folgen I, II und III. Leipzig: Leipziger Buchdruck A.G., 1910-1913.

<sup>8</sup> Marwinski. *Sozialdemokratie und Volksbildung*. 42.

<sup>9</sup> Siehe u.a. Marwinski. *Sozialdemokratie und Volksbildung*. 81 und 86 (Einträge 151; 172).

<sup>10</sup> James Retallack. *Das rote Sachsen. Wahlen, Wahlrecht und politische Kultur im Deutschen Kaiserreich*. Dresden: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, 2023. 533.

Wer draußen Menschen menschlich nach ihrer Art begegnet, der wird namentlich viel mehr lernen, als aus dicken Folianten. Wenn das Schlagwort vom „sozialen Wandern“ nicht nur ein Wort, sondern ein Begriff sein soll, dann kann es nicht bedeuten, daß die Wanderer die Kannegießerei [schwätzerisches Politisieren ohne Sachverstand] auf Schritt und Tritt üben, sondern daß sie die Augen brauchen, aus den gewonnenen Beobachtungen Schlüsse ziehen und sich angewöhnen, tätige, nicht nur redende Menschen zu werden.<sup>11</sup>

Hennig wollte demnach Praktiker des Konzepts sein, nicht sein Vater oder Erfinder. Er entwickelte keine grundsätzliche Theorie des Sozialen Wanderns, sondern verdeutlichte es anhand von Beispielen.<sup>12</sup> Ergänzt um Hinweise auf Wandertechniken und -ziele, gelegentlich Bilder und Illustrationen sowie Erläuterungen zu Geschichte, Sozialgeografie, Ökologie und Naturwissenschaften verbanden seine persönlich gehaltenen Wanderberichte meist mild-ironische, gleichwohl deutliche Kritik an den herrschenden Verhältnissen, insbesondere der kapitalistischen Ausbeutung der Natur. Im Unterschied zum Sozialen Wandern der Naturfreunde richtet er seine Tourenvorschläge in der Regel nicht auf Gruppenwanderungen aus. Das durchgängige „Wir“ öffnet seine Beschreibungen aber in Richtung gemeinsamer Aktivität. Sein generelles Lob des Sozialen Wanderns ergänzend gehörte bereits zu seinen frühen Leseempfehlungen auch das Werk des schon 1905 verstorbenen Propagandisten des Arbeiterwanderns Curt Grottewitz, der bei den Naturfreunden in gutem Ruf stand.<sup>13</sup>

Im Kapitel IX der Folge II seiner *Sonntagsspaziergänge* umreißt Hennig unter der Überschrift „Etwas über den Arbeiterwandersport“ die Geschichte eines ihm bis dahin unbekanntem Verbandes, der Naturfreunde:

Trotz alledem [nämlich dem Rückzug hinter den behaglichen Ofen daheim] ist der Gedanke: Hinaus ins Freie, auch in Arbeiterkreisen im rüstigen Marschieren begriffen. Sogar zur Vereinsbildung und tatkräftigen Ausgestaltung des Wandersports ist es im letzten Jahrzehnt schon gekommen. Im Jahre 1895 wurde von Wiener Arbeitern der Touristenverein 'Die Naturfreunde' gegründet, der sich bald über Österreich, die Schweiz und Süddeutschland ausbreitete. Gegenwärtig besitzt der Verein schon 130 Ortsgruppen mit etwa 15.000 Mitgliedern. Das Verbreitungsgebiet des Vereins reicht von Kiel bis zur türkischen Grenze, von Genf bis Czernowitz. Verschiedene Ortsgruppen dieses Arbeitertouristenvereins haben bereits aus ihren Mitteln Schutz- und Unterkunftshäuser errichtet, so z.B. am Padasterjoch am Brenner, auf der Musauer Alm, auf der Gorner Alp im Kiental im Berner Oberland. Die Johannesbachklamm im Schneeberggebiet in Niederösterreich ist durch diesen

---

<sup>11</sup> Dieses und die folgenden Zitate aus Hennig. *Sonntagsspaziergänge*. Folge II. Kapitel XIV und XV; 65-66 und 69-70.

<sup>12</sup> Exemplarische Zitate bei Groß. „Sozial Wandern!“. 5.

<sup>13</sup> Vgl. die Vorschlagslisten zur privaten Anschaffung von Lesematerial für Arbeiter, abgedruckt in Marwinski. *Sozialdemokratie und Volksbildung*. 28 (Nr. 14); zu Grottewitz: Peter Morris-Keitel. „Was doch die Natur für ein alter Revolutionär ist. Zu Curt Grottewitz (1866-1905)“. In: Klaus-Peter Lorenz (Hrsg.). *Politische Landschaft – die andere Sicht auf die natürliche Ordnung*. Duisburg: Trikont, 2002. 49-66.

Touristenverein gangbar gemacht worden. Im Interesse der Volksgesundheit ist derartigen Bestrebungen ein gedeihliches Wachstum zu wünschen.

In einem Folgebeitrag entschuldigt er sich dafür, dem Verein aus praktischer Unkenntnis nicht die verdiente Aufmerksamkeit entgegengebracht zu haben:

In meinem letzten Spaziergange habe ich nach gedruckten Berichten den Wandersportbund 'Naturfreunde' beschrieben, ohne selbst das innere Leben dieser Vereinigung gesehen und miterlebt zu haben.

Sofort bekam ich aus der Ferne aus den Genossen- und Mitgliedskreisen der 'Naturfreunde' ein Tadelsvotum, ich hätte die Bestrebung zu kurz abgetan und zu kühl behandelt.

Nein, so ist es wahrlich nicht [...].

Meine matte Schilderung lag am – Nichterleben.

Bei allem Wohlwollen, aktiv werden wollte er für seine Neuentdeckung angesichts seiner vielen (den Lesern wohlbekannten) Tätigkeiten nicht. Dabei hätte sich das geradezu angeboten, denn die Leipziger Naturfreunde-Ortsgruppe wurde 1911 – also parallel zur Veröffentlichung seiner Texte – gegründet. Anfragen bezüglich einer Teilnahme am Vereinsleben gab es offenbar, denn warum sonst sollte er das – schon fast schroff – an gleicher Stelle ablehnen? Zwar würde er über die Naturfreunde berichten, weil das Wandern gesund ist und Menschen vereinigt. Aber: „Das heißt: ich habe über diesen schönen Sport hiermit referiert, möchte aber beileibe nicht etwa hier in Leipzig einen Wanderverein gründen und leiten, ich habe nicht Lust, diese Last zu anderen Lasten zu tragen.“

#### *Die Gründung der Naturfreunde-Ortsgruppe Leipzig*

Aktiv wurde er dann doch, nämlich beim Entstehen der Ortsgruppe Leipzig am 28. Mai 1911 in Raum drei des Volkshauses:



Die Anzeige zur Gründung, veröffentlicht in der *Leipziger Volkszeitung* zwei Tage vorher, verwies als offenkundig allgemein anerkanntem Fachreferenten zum Wandern und zur Wanderbewegung auf einen

„G. Hennig“.<sup>14</sup> Trotz des abgekürzten Vornamens ist es plausibel anzunehmen, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt. Ob er allerdings entgegen seiner zeitlich parallel geäußerten Ablehnung eigener Aktivitäten selbst Mitglied wurde, bleibt offen. Eine irgendwie bekannt gewordene Funktion im neuen Verein jedenfalls hat er offenbar nicht übernommen.

### *Die Leipziger Hauptversammlung*

Hennigs Schwerpunkt lag auf seiner politisch motivierten Bildungs- und Bibliotheksarbeit. Nur eine detaillierte Analyse z.B. der Beiträge zum Wandern in der *LVZ* könnte klären, inwieweit er publizistisch weiterhin im Umfeld der Leipziger Naturfreunde aktiv war; dass die Autoren dort in der Regel nicht namentlich benannt wurden, erschwert dies zusätzlich. Als möglicher letzter persönlicher Auftritt denkbar wäre die IX. Hauptversammlung der internationalen Naturfreunde, die 1923 im selben Volkshaus stattfand, wo er mehr als ein Jahrzehnt vorher seinen Einführungsvortrag gehalten hatte. Zu dieser Zeit hatte sich sein Lebensmittelpunkt längst nach Thüringen verschoben. Seit 1919 arbeitete er dort in verschiedenen Arbeiterbildungs-Einrichtungen. Ob er von Gera her den Weg zum Kongress auf sich genommen hat, ist nicht überliefert. Fest steht jedenfalls, dass nicht er, sondern Valtin Hartig für das vorher von ihm geleitete Allgemeine Arbeiterbildungsinstitut das Grußwort zur Hauptversammlung der Naturfreunde hielt.<sup>15</sup>

Sein Thema, das Soziale Wandern, aber blieb auf der Tagung präsent, z.B. in einer Ausstellung „Unser soziales Wandern“, die vom 27.-30. Juli 1923 in der Schule am Johannisplatz gezeigt wurde und die die *LVZ* aktiv bewarb.<sup>16</sup> Das Arbeiterbildungsinstitut, Hennigs ehemalige Wirkungsstätte, rückte in der *LVZ* zudem einen Beitrag ein zum Thema „Wandern und Arbeiterbildung“.<sup>17</sup> Inwieweit ein weiterer flankierender Text zum Thema – ohne Namen als Zuschrift titulierte – von Hennig stammen könnte, ist denk- aber kaum belegbar. Inhaltlich stimmt er durchaus mit den *Sonntagsspaziergängen* eines guten Jahrzehnts zuvor überein, im sachlich gehaltenen Stil weicht er davon doch sehr ab.

Vergessen war Hennig bei den Naturfreunden nach seinem Umzug nach Thüringen auch jenseits der Stadt- und Gaugrenzen Leipzigs keineswegs. Sogar als Sammler von Literatur für die Vereinspraxis wurde er wahrgenommen – wie z.B. in einer Leseempfehlung in der Pfälzischen Mitgliederzeitschrift „Berg frei“.<sup>18</sup> Zum Wandern scheint er sich allerdings nicht mehr öffentlich geäußert zu haben. Doch

---

<sup>14</sup> *Leipziger Volkszeitung* 26.05.1911: 4.

<sup>15</sup> *Der Naturfreund* (Wien) 1923: 87.

<sup>16</sup> *Leipziger Volkszeitung* 24.07.1923 (Beilage).

<sup>17</sup> *Leipziger Volkszeitung* 28.07. 1923 (Feuilleton).

<sup>18</sup> „Gustav Hennig. 'Erzählstücke'“. *Berg frei. Mitteilungsblatt des Touristenvereins die Naturfreunde: Gau Pfalz* Januar/Februar 1/1928: 6 (Kategorie „Bücher für uns“).

wo und wie auch immer die Naturfreunde ihr Soziales Wandern propagieren – Hennig bleibt einer der wesentlichen Stichwortgeber.

Kontakt:

*Dr. Klaus-Dieter Groß  
Eichendorffstr. 3a  
D-93051 Regensburg  
dieter.gross@naturfreunde-bayern.de*